

INTERVIEW**Vor der Zukunft
nicht bange machen****MATHIAS VOELCHERT**

Fluten, Dürre, Eisschmelze: alles Realität. Kann man sie Kindern zumuten? Antworten des Familienberaters Matthias Voelchert auf Fragen, die ihm Andrea Hösch gestellt hat.
www.familylab.de

Sollten Eltern mit ihren Kindern über den Klimawandel sprechen?

Ich bin sicher, die Eltern kommen gar nicht drumherum, mit ihren Kindern über die wichtigen Dinge des Lebens zu sprechen. Das sind zum einen individuelle Themen, Ängste und Bedürfnisse, die mich selbst und meine Familie betreffen und mit Eigenverantwortung beschrieben werden können. Dann aber auch Themen rund um unsere soziale Verantwortung, die uns alle gemeinsam betreffen und die wir nur gemeinsam verändern können, wie etwa: Von wem lassen wir uns politisch vertreten, wie gehen wir in der Gesellschaft miteinander um, welche Verantwortung hat jeder selbst für Klima, Umweltschutz? Wie gehen wir mit kleinen Menschen in der Kita und mit alten im Heim um? Wie halten wir es mit Tierversuchen? Und wie stehen wir zu der ungleichen Verteilung von Wohlstand? Wie lange wollen wir noch an das Märchen glauben, dass es Reiche und Arme geben muss? Mittlerweile sprechen Kinder das Thema Klimawandel oder die anderen genannten Konfliktfelder an, wenn es die Eltern nicht von sich aus tun. Kinder sagen deutlich: Wir können nicht mehr auf Kosten von anderen leben. Sie konfrontieren uns mit Fragen: Wie sorgen wir für weniger Müll in unserer Familie? Sollten wir nicht lieber mit den Öffentlichen statt mit dem Auto fahren? Wir Erwachsenen neigen dazu, an Gepflogenheiten festzuhalten und uns mit Problemen abzufinden. Kinder dagegen

nicht, sie entwickeln da eine enorme Kraft. Das beweist die Wucht von „Fridays for Future“. Wir brauchen den unverstellten Blick der Jungen, der nicht sofort nach Bedenken sucht, um Veränderung zu verhindern. Die neue Haltung wird ein Segen für die Menschheit sein.

Kommt es vor, dass Kinder wegen der wenig optimistischen Aussichten Ängste entwickeln?

Kinder haben von sich aus keine Zukunftsängste, sie kommen auch nicht mit Zukunftsängsten auf die Welt. Sie können aber Ängste übernehmen, die ihnen von Erwachsenen vorgelebt werden, sie fühlen sich sehr bedroht und bekommen Angst, wenn sie von den wichtigsten Menschen in ihrem Leben, an die sie sich gebunden haben, verlassen werden. Ich habe Kinder als sehr resilient erlebt. Ihre Widerstandsfähigkeit ist ihnen eingepflanzt. Sogar die Tatsache, dass wir unser Leben bekommen und danach wieder zu Staub werden, löst keine Ängste und Handlungsunfähigkeit bei uns Menschen aus, sondern wir machen das Beste draus. Das ist eine der faszinierenden Eigenschaften des Menschen. Die meisten von uns sehen das Glas als halb voll an, haben Vertrauen in das Leben, sich selbst und die Zukunft. Daran ändert auch der Klimawandel nichts. Wir werden die Herausforderungen meistern. Die Intensität, mit der ein Teil der Weltbevölkerung auf die aktuellen Klimaerkenntnisse reagiert, stimmt mich sehr zuversichtlich. Wir haben es nicht mit einem Modetrend zu tun, vielmehr wird kein Stein auf dem anderen bleiben.

Wie können Eltern Ängsten von Kindern begegnen?

Falls Kinder Zukunftsängste entwickeln, weil Angstmacherei in ihrem

Umfeld um sich gegriffen hat, sollten verantwortungsvolle Erwachsene ihnen beistehen und sofort mit Veränderungen auch im kleinsten Umfeld beginnen und selbst einen Beitrag zum Gelingen unserer Zukunft leisten. Fragen, die sich dazu anbieten, sind: Was essen wir, was ziehen wir an, wo kommt das her, wie ist es entstanden; wer hat davon profitiert, wer draufgezahlt? Wollen wir diesen Zustand aufrechterhalten oder etwas ändern? Von welchen Gewohnheiten müssen wir uns verabschieden? Was konsumieren wir, was brauchen wir wirklich, wie ist es verpackt, wo bringen wir unseren Müll hin? Wie gehen wir mit den Resten um, wie viel werfen wir weg? Welchen Luxus wollen wir uns leisten – um welchen Preis?

Ganzheitlichkeit hat einen Preis, den wir gerade erst kennenlernen. Die Ängste unserer Mitmenschen und Kinder sind ein wichtiger Hinweis, dass wir unsere Zukunft in die eigenen Hände nehmen müssen. Jeder muss seinen Beitrag leisten, niemand hat damit nichts zu tun. Handeln heilt, Angstmacherei lähmt. Unsere Überlebensstärke ist, dass wir in der Lage sind, uns fast allen Bedingungen anzupassen. Menschen leben am Nordpol und in der Sahara – durch Anpassung. Menschen schaffen ihre Zukunft selbst, deshalb wissen wir nicht, in welcher Welt unsere Kinder und Enkel leben werden. Kein anderes Lebewesen auf der Erde ist so strukturiert. Eine Katze wird noch in 500 Jahren zum Mäusen aufs Feld gehen, das wissen wir heute schon sicher. Wo und wie werden Menschen in 500 Jahren leben? Die Tatsache, dass niemand anderes als wir Menschen selbst uns vernichten kann, sollte der größte Ansporn sein, die Kraft, die in Zukunftsängsten steckt, umzuwandeln in Handlungen, die uns allen guttun.



MATHIAS VOELCHERT:
LIEBEVOLLE ELTERLICHE FÜHRUNG
BELTZ 2017, 270 SEITEN, 14,95
EURO, ISBN 978-3-407-86471-0